Alt gewordenes Zinkweiss zu verbessern.

Durch ein einfaches Mittel gelang es A. Speidel einen wesentlichen Fehler des alt gewordenen Zinkweisses zu beseitigen. Körnig-sandig gewordenes Zinkweiss erhält durch einfaches Ausglühen in einem thönernen oder hessischen Tiegel seine guten Eigenschaften wieder. (*Gewerbebl. a. Württemberg* 1873, Nr. 38. *Chem. Centralbl.* 1874, 80.).

Kr.

Löthen des Aluminiums.

Das Metall wird nach Bablon galvanisch mit einer dünnen Schicht Kupfer bedeckt, welche dann als Befestigungspunkt für das Löthkorn dient. Einer starken Ziehkraft dürfte diese Verbindung wohl nicht widerstehen, weil das galvanische Kupfer dem Aluminium nur schwach adhärirt, wenn jedoch die Stücke nur Druckkräfte oder Querziehungen zu bestehen haben, so leistet das Verfahren gute Dienste. (*Bull. soc. chim. Par.* 20, 317. *Chem. Centralbl.* 1874. p. 76.).

Kr.

Untersuchung der Runkelrübe auf Traubenzucker.

Neben Rohrzucker, Proteinstoffen und Salzen enthält die Zuckerrübe nach G. Krause auch Traubenzucker. Der Gehalt daran ist verschieden, beträgt in der normalen Rübe ungefähr 0,1 %, kann sich aber bei Rüben, welche den Winter hindurch in der Erde aufbewahrt werden im nächsten Frühjahr bis zu 0,3 je bis 0,4 % steigern, wozu namentlich eine ungünstige nasse Witterung viel beiträgt. — Die quantitative Untersuchung der Rüben auf Traubenzucker geschieht zweckmässig folgendermassen: 100 CC. frisch ausgepresster Rübensaft werden mit 10 CC. Bleiessig (von spec. Gew. 1,30) durch starkes Schütteln geklärt, filtrirt, das Filter gut nachgewaschen, in den vereinigten Filtraten das überschüssige Blei durch Kohlensäure gefällt und ein Ueberschuss von letzterer vermieden, um jede noch so schwache Ansäuerung von dem Saft fern zu halten. Die vom Bleicarbonat getrennte Flüssigkeit wird mit so viel Natriumbicarbonat versetzt, bis sie deutlich alkalisch reagirt. Ohne auf einen etwa entstandenen compacten Niederschlag zu achten, wird bis zum Kochen

erhitzt und 15 Minuten lang auf dem Siedepunkte erhalten. Es entsteht ein fein vertheilter flockiger Niederschlag, durch Coagulation des Eiweisses bedingt. Nach Verlauf dieser Zeit wird abfiltrirt, die Flüssigkeit bis auf 90 — 100° C. erhitzt und mit Fehling'scher Lösung im Ueberschuss versetzt. Nach Digestion im Wasserbade während einer Stunde lässt man den Niederschlag absetzen, wäscht mehrere Male mittelst heissen Wassers nach, filtrirt ab, trocknet und verwandelt durch einfaches Glühen bei Luftzutritt den Niederschlag von Cu^2O in CuO . Dieses wägt man und erfährt nun den Gehalt an Traubenzucker, wenn man das Gewicht des CuO mit dem Factor 0,4534 multiplicirt, in Gewichtsprocenten. — Bei der ganzen Operation hat man hauptsächlich darauf zu achten, möglichst rasch zu arbeiten und den Saft bald alkalisch zu erhalten. (*Schweiz. Wochenschr. für Pharmac. XII. Jahrg. pag. 17.*) C. Sch.

Auffallende Entzündungsweise des Leuchtgases.

Nach Prof. Böttger lässt sich das Steinkohlenleuchtgas auf ganz ungewöhnliche Weise momentan entzünden. Lässt man aus einer in eine feine Oeffnung ausmündenden Glasröhre auf einige Gramme staubtrockenes feingepulvertes übermangansaures Kali, welches man vorher mit etwas concentrirter Schwefelsäure angefeuchtet hat, Leuchtgas strömen, so sieht man das Gas mit Blitzesschnelle sich entzünden. (*Jahresber. d. phys. Vereins zu Frankf. a/M. 1871/72. Neues Repert. für Pharm. Bd. XXIII. pag. 121.*) C. Sch.

Ermittelung des Paraffins in Stearinkerzen.

Donath giebt folgende Methode an: 6 g. der Substanz werden $\frac{1}{2}$ Stunde mit 200 bis 300 CC. Pottaschenlauge (spec. Gew. 1,15) erhitzt, dann wird Chlorcalcium zugesetzt, um einen vollständigen Niederschlag zu erhalten. Wird Paraffin in grosser Menge vermuthet, so fügt man noch Soda hinzu, wodurch kohlensaurer Kalk entsteht und der Niederschlag mehr pulverig wird. Die mit dem Paraffin mechanisch gemengte Kalkseife wird auf dem Filter mit heissem Wasser gewaschen und bei 100° getrocknet. Der Rückstand wird